

Hemmaberg – Kontinuität abseits des Pilgerheiligums Ein Beitrag zu Ergebnissen des FWF-Forschungsprojekts „Cult Continuity at the Summit of Hemmaberg“

Josef EITLER

Zusammenfassung

In erster Linie ist der Hemmaberg, der eine prominente Landmarke in der Region Jauntal (Kärnten) darstellt, durch die beiden großen Doppelkirchenanlagen als spätantikes Pilgerheiligum bekannt. Diese sind vom eigentlichen Gipfelplateau jedoch abgerückt, was hypothetisch mit einem älteren römischen Heiligum verbunden wurde. Neuere archäologische Untersuchungen brachten neue Indizien für jenes, zeigten jedoch auch, dass die zentralen Bereiche des Gipfelplateaus vor der Errichtung der beiden Doppelkirchenanlagen als Teil der spätantiken Höhensiedlung bereits dicht bebaut waren. Zu Beginn des Frühmittelalters wird allerdings gerade an dieser zentralen Stelle er-

neut eine Kirche gebaut. In ihrer Erscheinung bildet sie ein Bindeglied zwischen Spätantike und Frühmittelalter. Generell lassen sich für den besprochenen Zeitraum Transformationsprozesse fassen, ein unmittelbarer Bruch jedoch nicht. Die spätantike Höhensiedlung verlor folgend an Bedeutung, jüngere Befunde und Funde belegen allerdings eine weitere Nutzung des Gipfelplateaus. Mit der über den älteren Fundamenten bestehenden gotischen Kirche fand der frühmittelalterliche Sakralbau zudem eine Fortsetzung bis heute und gibt ihm im Kärntner Raum eine besondere Bedeutung.

Schlagnorte: Höhensiedlung, Hemmaberg, Kärnten, Spätantike, Frühmittelalter

1. Topographie und Geologie des Hemmabergs

Der Hemmaberg ist ein 842 m hoher Vorberg der Karawanken, der heute zu der östlich davon gelegenen Gemeinde Globasnitz gehört. Als solches ist er Teil der Mikroregion Jauntal in Kärnten. Diese reicht im Süden bis an den Gebirgskamm der Karawanken mit den Gipfeln Hochobir (2026 m) und Petzen (2126 m), die eine natürliche Barriere bilden. Im Norden wird sie durch den Verlauf der Drau begrenzt, wobei sie sich von der Vellach bis zur Feistritz erstreckt (**Abb. 1**).

Der nördliche Teil der Karawanken ist zum größten Teil aus Wettersteinkalk gebildet. Der Hemmaberg hebt sich aus geologischer Sicht jedoch davon ab, da es sich um eine auf quarzführendem Gneis aufliegende miozäne Gleitscholle aus Kalk handelt.¹ In dieser blieben auch versteinerte Mollusken und Crinoiden erhalten. Durch die besondere geologische Situation entstand durch Verwitterungsprozesse die weithin sichtbare Felswand an seiner Nordseite, die den Hemmaberg zu einer charakteristischen und weithin sichtbaren Landmarke macht (**Abb. 2**).

2. Forschungsgeschichte

In der Forschung fand der Hemmaberg (**Abb. 3**) bislang besonders durch die als Pilgerheiligum interpretierten großen Kirchenanlagen innerhalb der spätantiken Höhensiedlung Beachtung.² Dies ist in unmittelbarem kausalem Zusammenhang mit den bereits im Jahr 1906 begonnenen Forschungen am Hemmaberg zu sehen. Den Grundstein legte dabei der Notar Hans WINKLER aus Eberndorf, dessen Grabungsergebnisse von Rudolf EGGER aufgenommen und überarbeitet im Jahr 1916 publiziert wurden.³ Neuere Untersuchungen setzten im Jahr 1978 unter Franz GLASER wieder ein und werden bis heute fortgeführt.⁴ Zuletzt fan-

¹ HERLEC 2015, 20–27; POLTNIK 2013, 4, Abb. 1, 2.

² GLEIRSCHER 2019, 81–86; GLASER 2018; GLASER 2017; GLASER 2016, 54–60; GLASER 2012, 125–128; GLASER 2009, 95–101; GLASER 2008, 617–624; GLASER 2006a, 135–141; GLASER 2006b, 83–91; GLASER 2006c, 2–8; GLASER 2004, 80–89; GLASER 2003a, 869–876; GLASER 2003b, 45–51; GLASER 2002; LADSTÄTTER 2002, 365–368; LADSTÄTTER 2001; GLASER 2000, 200–205; LADSTÄTTER 2000a; GLASER 1999; LADSTÄTTER/SAUER 1998, 327–328; GLASER 1997a, 96–120; GLASER 1997b, 276–277; GLASER 1996a, 90–95; GLASER 1996b; GLASER 1994, 165–170; GLASER 1993a; GLASER 1993b; GLASER 1992a; GLASER 1992b; GLASER 1991.

³ EGGER 1916, 70–92.

⁴ Zusätzlich zu der in Anm. 2 angeführten Literatur zu den Doppelkirchenanlagen hinsichtlich der Nutzung des zentralen Gipfelplateaus: EITLER 2019; EITLER 2018; EITLER/BINDER 2018, 125–132;

Hemmaberg – continuity away from the pilgrim sanctuary. A contribution to the results of the FWF research project “Cult Continuity at the Summit of Hemmaberg”

Hemmaberg, a prominent landmark in the Jauntal region (Carinthia), is known above all as a Late Antique pilgrimage shrine due to the two large double church complexes. However, these are not on the actual summit plateau, which was hypothetically associated with an older Roman sanctuary. Recent archaeological investigations brought new evidence for this, but also showed that the central areas of the summit plateau were already densely built up before construction of the two double church complexes as part of the late antique hilltop settlement. A new church was built at this central point at the start of the early Middle Ages, however. In its appearance it forms a link between Late Antiquity and the early Middle Ages. Gener-

ally speaking, transformation processes can be identified for the period discussed, but an immediate break cannot. The late antique hilltop settlement subsequently lost its importance, but more recent findings and finds show that the summit plateau continued to be used. The early medieval sacred building can be said to have continued to this day, through the construction of a Gothic church above the older foundations, thus giving it special significance in the Carinthian region.

Keywords: hilltop settlement, Hemmaberg, Carinthia, Late Antiquity, Early Middle Ages

Mag. Dr. Josef EITLER
Mühlsangergasse 17
1110 Wien
Österreich
joesf.eitler@gmx.net